

Die geballte Kraft von Jungmusikern

Musik Das Jahreshauptkonzert des Göppinger Jugendsinfonieorchesters mit anspruchsvollem Programm – Sophie Rauch spielte in der vollen Stadthalle virtuos auf und erhielt Ovationen. *Von Annerose Fischer-Bucher*

Knapp einhundert junge Leute des Göppinger Jugendsinfonieorchesters (JSO) boten unter ihrem Leiter, Stadtmusikdirektor Martin Gunkel, ein Energie-geballtes und exklusives Jahreshauptkonzert mit Werken des 19. und 20. Jahrhunderts: italienische Leichtigkeit eines Belcanto (Rossini), französischen Impressionismus (Debussy) und virtuoson Salon (Saint-Saëns), russische Programmmusik (Mussorgsky), mexikanisch-kubanischen Tanz (Márquez) und slawischen Rhythmus- und Melodienreichtum (Dvorák). Beide Säle der Göppinger Stadthalle waren voll und die Zuhörer waren begeistert. Gunkel hatte die Gäste begrüßt und das Engagement und den großen Fleiß der jungen Leute gelobt.

Die zwanzigjährige Geigerin Sophie Rauch, ein Gewächs der JSM und inzwischen mit vielen Preisen ausgezeichnet, brannte

„Ich freue mich sehr über das Engagement und den großen Fleiß der jungen Leute.“

Martin Gunkel
Stadtmusikdirektor

als Solistin ein Feuerwerk ab, dem das Orchester (Konzertmeisterin Selina Firlé) unterstützend folgte. Rauch spielte „Introduction et capriccioso op.28“, ein Jugendwerk von Camille Saint-Saëns, der in allen gängigen Musikgattungen schreiben konnte. Virtuos, pikant, scherzhaft, flattrig, salonesk und mit musikalischem Parfum ließ Sophie Rauch in der mittleren und tiefen Lage besonders schön ihre Geige sprechen und setzte nach großem Beifall noch eine virtuose Zugabe drauf. Der erste Satz „Obsession“ aus der Violinsonate op. 27, Nr.2, von Eugène Ysaÿe (1858-1931), ge-



Das Göppinger Jugendsinfonieorchester und Geigerin Sophie Rauch spielten in der Göppinger Stadthalle.

Foto: Staufenpress

spricht mit technischer Höchstschwierigkeit und von Bach inspiriert, verlangte auch in polyphonen Passagen eine durchgestaltete Leichtigkeit. Chapeau an die junge Künstlerin.

Ein weiterer Glanzpunkt war Modest Mussorgskys romantische Programmmusik, „Eine Nacht auf dem Kahlen Berge“. Thema ist ein wildes Hexentreiben nach der slawischen Mythologie. Großartig die Geigen, die die Geister durch die Luft schwirren lassen, und großes Blech und Schlaginstrumente, die die Exzesse der Hexen wirbeln ließen. Gunkel verstand es meisterhaft, das Orchester durch rasende

Rhythmik und auf- und absteigende Dynamik zu führen, bis die Dorflocke die Finsternis vertrieb, den Spuk beendete und das Stück peu à peu durch decrescendo und rallentando zu Beruhigung und Wohlklang fand.

Begonnen hatte das Konzert mit Giacomo Rossinis Ouvertüre zur Opera buffa „Die Italienerin in Algier“. Am Übergang vom klassischen zum romantischen Stil kommt Rossini leicht daher, ist aber anspruchsvoll in der Umsetzung. Schön die komödiantischen Bläsermelodien und Zweisprachen bis hin zur Schlussteigerung mit Pauken. Im Kontrast dazu das ruhige Spiel der Wellen

und das Wiegen eines Bootes mit impressionistischen Arpeggien von „En Bateau“ aus der „Petite Suite“ Claude Debussys in einfacher Harmonik, ursprünglich für Klavier zu vier Händen geschrieben.

Furios ging es dann nach der Pause weiter mit „Danzón No. 2“ von 1994 des Mexikaners Arturo Márquez als Hommage an den kubanischen Danzón, bei dem ein Piano nicht fehlen durfte. Rhythmisch-verschiedene Verschränkungen und tänzerisch-leichte Teile im Wechsel faszinierten das Publikum und waren das Bindeglied zum Slawischen Tanz, g-Moll, op. 46, Nr. 8, von Antonín

Dvorák. Der wiederholende Forte-Teil mit Dur-Moll-Wechsel wird kontrastiert mit Tanzmelodien böhmischer Volksmusik. Man konnte spüren, wie die jungen Musikerinnen und Musiker viel Freude bei dieser energiegeballten, klassik-romantischen Folklore hatten. Sie bekamen mit ihrem Dirigenten Martin Gunkel zusammen begeistert-langen Beifall für eine großartige Leistung.

Info Zwei exklusive Konzerte geplant: Das JSO spielt am 19. Oktober zusammen mit Musikern aus Pessac in Göppingen ein Partnerschaftskonzert; Ende Oktober sind sie in den Großen Saal des Salzburger Mozarteums eingeladen.

NWZ

NEUE WÜRTTEMBERGISCHE ZEITUNG